Wirtschaftliche Struktur ist ein Gewinn für die Stadt

Autor(en): **Heer, Gerhard**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Rheinfelder Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **68 (2012)**

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wirtschaftliche Struktur ist ein Gewinn für die Stadt

Gerhard Heer

Dank Rheinfeldens Zentrumsfunktion im Bezirk haben sich früh Dienstleistungsunternehmen nebst grösseren Gewerbebetrieben angesiedelt, die von der guten Infrastruktur (zum Beispiel Schulen, Spital usw.) sowie besten Anbindungen an Bahn, Wasser und Strasse inklusive Rheinübergang profitieren. So entwickelte sich die Stadt immer mehr zum bevorzugten Wohngebiet. Dadurch wurden allerdings Gewerbebetriebe und Bauernhöfe in Siedlungsnähe verdrängt. Zudem mussten alte Traditionsbetriebe aus verschiedenen Gründen ihren Betrieb einstellen.

Typische Industriebetriebe fehlen in Rheinfelden. Es gibt keine Chemie, keine metallverarbeitenden Betriebe – mit Ausnahme der Waggonbaufabrik Josef Meyer AG, keine Speditionsfirmen und keine grossen Baugeschäfte auf unserem Gemeindegebiet. Dafür eine grosse Brauerei und einen grossen Salinenbetrieb nebst einigen kleineren Unternehmen. Ganz stark vertreten sind die Dienstleistungsbetriebe. Diese wirtschaftliche Struktur ist aufgrund unserer geografischen Situation ein Gewinn für die Stadt.

Da grosse Landreserven ursprünglich vor allem die beiden Brauereien besassen und der Rest dank sorgfältigem Umgang durch Behörden und Volk nur in kleinen Tranchen eingezont wurde, wuchs Rheinfelden zunächst nur langsam. Das Wachstum wurde auch gebremst, weil das Fricktal bei den benachbarten Kantonen als „Exot" galt – obwohl sich die Habsburger schon längst zurückgezogen haben. Aufgrund dieser Umstände entwickelte sich Rheinfelden nach und nach zu dem, was es heute ist: eine sympathische und beliebte Kleinstadt mit Flair, offenem Geist und guten Beziehungen insbesondere auch zu unserer Schwesterstadt auf der anderen Seite des Rheins. Rheinfelden ist heute ein begehrter Wohnort.

Mit der stürmischen Entwicklung in den letzten Jahren gehen unsere Landreserven langsam zu Ende. Was machen wir mit dem letzten freien Bauland? Die heute gültige Zonenplanung gibt es vor. Im Weiherfeld West, zwischen Augarten und Autobahnquerspange, ist die

Ansiedlung von Gewerbe vorgesehen. Dies ist sinnvoll, doch die bestehende Wohnsiedlung darf durch die Nutzung nicht gestört werden. Lärmige und verkehrsintensive Betriebe passen trotz der Nähe zur Autobahn und zum Bahnnetz nicht dorthin. Der geplante Business-Park stellt eine Alternative dar und könnte zu Rheinfelden passen. Die Realisierung ist zurzeit jedoch noch nicht gesichert. Die Verbindung mit einem Einkaufszentrum finde ich aus verschiedenen Gründen keine gute Idee. Man könnte das Land auch einem internationalen Dienstleistungsbetrieb zur Verfügung stellen, zum Beispiel einer europäischen Verkehrsleitzentrale für den Warenverkehr auf Strasse, Schiene und in der Luft. Die zentrale Lage in Europa wäre gegeben, der Zeitpunkt günstig. Zugegeben, es handelt sich hierbei um eine Vision. Bestimmt gibt es auch noch andere sinnvolle Nutzungen für dieses Gewerbeland. Ich wünsche der Stadt eine glückliche Hand bei der Planung.

Dem Kleingewerbe und den Detaillisten darf mit weiteren Vorschriften das Leben nicht noch schwerer gemacht werden, als es schon ist. Die Handhabung der Bauvorschriften in der Altstadt ist ein diffiziler Balanceakt zwischen Substanzerhalt und vernünftiger Erneuerung. Ich wünsche hier allen Betroffenen das notwendige Augenmass.

Es freut mich, dass unter Gewerbe, Wohnbevölkerung und Behörden in unserer Gemeinde weitgehend Konsens herrscht. Ein Dank an alle, die dazu beitragen!